

GUTE FRAGE

Seit wann gibt es eigentlich Container?

Der Hamburger Hafen feiert in diesen Tagen Geburtstag. Es ist der 829. Und wie jedes Jahr kommen mehr als eine Million Menschen, um zu gratulieren. Aber in weniger als drei Wochen gibt es noch etwas zu feiern, was mit dem Hafen zu tun hat: Am 31. Mai vor 50 Jahren lief der erste richtige Containerfrachter, die „American Lancer“, in Hamburg ein. Sie wurde mit großem Trara begrüßt und am Burchardkai verläutet.

Damit begann eine neue Zukunft auch für Hamburg, denn die Erfindung des Containers veränderte die Welt. Vor



Ein Feuerlöschboot begrüßt vor 50 Jahren die „American Lancer“

allem in der Seefahrt, aber auch auf Schiene und Straße, denn die Container müssen ja nach dem „Löschen“ (Entladen) des Frachters weitertransportiert werden. Als Urheber der genormten Container gilt der Amerikaner Malcom P. McLean, ein Reeder, der die Blechkisten 1956 zum ersten Mal einsetzte.

Bis dahin waren Güter vielfach noch in Säcken, Holzkisten oder lose mit Kränen und Muskelkraft von Arbeitern an Bord oder von Bord gebracht worden. Das dauerte immer sehr lange, kostete viel Geld, und weil die Waren alle unterschiedlich groß waren und sich schlecht stapeln ließen, blieb viel Frachtraum ungenutzt.

Ob man die neuen Dinger aus den USA überhaupt in Hamburg zulassen sollte, darüber gab es Streit in der Politik. Manche glaubten, sie werden sich ohnehin nicht durchsetzen. Sie irrten gewaltig, wie man heute weiß. Inzwischen sind weltweit mehr als eine halbe Milliarde Container unterwegs. Fast neun Millionen wurden 2017 in Hamburg umgeschlagen. (han)



Ein 40-Fuß-Container beim Verladen im Hamburger Hafen

Hallo, liebe Junior-Leser!

Diese Mail-Adresse ist speziell für euch. Ihr könnt uns Lob, Kritik, Anmerkungen oder auch gerne euren Lieblingswitz (dazu euren Namen und euer Alter) schicken: junior@abendblatt.de Per Post: Magazin-Redaktion Junior, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg. Wir freuen uns auf eure Nachricht!

„Weniger als 50“

So heißt eine der Siegeregeschichten beim vierten Hamburger Schreibwettbewerb. 7000 Schüler haben mitgemacht. Wir drucken hier die besten Texte

JULIA WALTER

Ich blicke stolz auf die Ziffer auf der Waage, 53 Kilo bei fast 1,80 m Länge, ich habe schon vier Kilo abgenommen. Der Spiegel sagt mir allerdings etwas anderes. Ich ziehe die Haut an meinem Bauch nach vorne, eine kleine Rolle halte ich zwischen meinen Fingern. Resigniert lasse ich sie wieder los und drehe mich, sodass ich mit meinem Rücken zum Spiegel stehe. Ich blicke über die Schulter und sehe meine zierliche Statur, schmale Schultern, meine Schulterblätter zeichnen sich stark unter der Haut ab und man kann die einzelnen Wirbel meiner Wirbelsäule zählen. Und trotzdem finde ich, dass ich abnehmen muss. Ich bin 15, ich muss ausnutzen, dass ich noch wachse und noch dünner werde. Auf 50 Kilo möchte ich mindestens noch runtergehen. Früher wurde ich gemobbt, weil ich zu dick war, aber ich zeige den Leuten von damals, dass ich so wie sie werden kann. Schlank und durchtrainiert. Das Idealbild von einem Jungen. Doch bin ich noch weit davon entfernt. Ich beneide die Jungen aus meiner Klasse um ihre Körper.

Ich seufze und ziehe mir mein T-Shirt wieder an. 20 Minuten laufen und dann noch mal 20 Minuten Krafttraining. Das sechs Tage die Woche, das ist ein gutes Ziel. Ich binde also meine Schuhe und laufe nach draußen. Als ich aus dem Treppenhaus nach draußen trete, beginnt es zu nieseln, klar, es ist Herbst, was soll man auch erwarten in Hamburg. Der Regen wird doller, doch ich laufe weiter, ich muss die 20 Minuten durchhalten, ich habe ein Ziel. Das ist wichtig. Ich muss es schaffen. In der Schule merken die Leute langsam, dass ich mich verändere, sie schauen mich an, tuscheln heimlich. Doch es sind keine bewundernden Blicke, die sie mir zuwerfen. Sie gucken so nicht, weil ich dem ein bisschen näher komme, was ich schon immer sein wollte. Nein, die Leute runzeln die Stirn oder mustern mich verächtlich von oben bis unten. Und es tut weh. Jeder Blick, als würde jemand mit einer Nadel in meine Brust stechen. Ich wende mich dann ab, in der Pause verschanze ich mich auf dem Klo und hocke dann auf dem Boden, bis die Pause vorbei ist. Zu den anderen kann ich nicht gehen. Sosehr ich mich bemühe, ich passe dort nicht rein. Sie wollen mich nicht. Was bleibt mir also, als mich mit mir selbst zu beschäftigen? Ich lese dann, lerne Vokabeln oder höre Musik. Es fällt niemandem auf, als wäre einer dieser Spiegel wie aus Polizeifilmen zwischen uns: Ich sehe sie, doch sie können mich nicht sehen. Und so geht es weiter, Tag aus, Tag ein. Je mehr ich mich bemühe, wie sie zu sein, je weniger ich esse, um so schlank zu sein wie sie, je mehr ich trainiere, um mit den sportlichen Jungs mithalten zu können, desto mehr kriege ich Seitenblicke ab. Und in



Julia Walter, Klasse 9a des Gymnasiums Osterbek in Bramfeld

Romanus Fuhrmann

den Pausen dann bin ich wieder allein, getrennt von allen anderen.

Es ist jetzt ein Monat vergangen, ich bin auf 50 Kilo runtergekommen. Wenn ich mich abends im Spiegel betrachte, sehe ich die blauen Flecken von den Sit-ups auf meiner Wirbelsäule. Es ist schön, die Arbeit, die ich getan habe, an meinem Körper zu sehen. Doch auch meine Mutter sieht es. Abends telefoniert sie mit meinem Vater, sie sind zwar geschieden, doch sie

Aus Lust am Schreiben: 7000 machten mit

Der Schreibwettbewerb KLASSENSÄTZE der Hamburger Schulbehörde soll unter Schülerinnen und Schülern Begeisterung für das Schreiben wecken. Er stand diesmal unter dem Motto „ausgeschlossen“.

7000 Kinder und Jugendliche aus rund 230 Hamburger Schulklassen haben bei dem Wettbewerb mitgemacht. Die Schulen

kürten die Klassen- und die Schulsieger, und aus diesen wurden vier Landesieger in vier Altersklassen sowie drei Sieger in der Kategorie Spracheinsteiger ermittelt. Konzeption und Organisation lagen u. a. beim Verein Seiteneinsteiger. Hauptförderer des Wettbewerbs ist die Hamburger Guntram und Irene Rinke Stiftung, die sich für Jugendförderung im Bereich Sprache und

geschriebenes Wort einsetzt.

Schulsenator Ties Rabe ehrte die Siegerinnen und Sieger während einer Feierstunde im Ernst Deutsch Theater. Sie und ihre Klassen erhalten als Belohnung Führungen durch den NDR sowie das professionelle Einlesen der Texte und Schreibworkshops mit bekannten Schriftstellern.

erzählt ihm immer, wie es mir geht und was so los ist. Häufig beklagt sie sich, dass ich zu wenig essen würde. Dass ich viel zu dünn sei, und manchmal weint sie auch. Sie weiß nicht weiter, hat sie mal gesagt, sogar überlegt, ob sie mich einweisen lassen soll, hat sie mal gesagt.

Doch das musste sie gar nicht. Mit dem Winter kam auch eine Lungenentzündung, und die brachte mich ins Krankenhaus. Mein Hausarzt sagte meiner Mutter, dass ich sofort ins Krankenhaus müsse, weil eine Lungenentzündung bei meinem Gewicht tödlich enden könne.

Ich liege also nun in diesem hässlichen Plastikbett und warte auf Niklas, er soll mir einmal die Woche die Haus-

aufgaben vorbeibringen. Er kommt immer freitags am Nachmittag vorbei, wir reden nicht viel, er gibt mir eigentlich nur die Mappe mit den Arbeitsblättern.

Ich drücke die Tür zu Zimmer 112 auf, Tom liegt im Bett an der Längsseite des Raumes. Er ist total blass, und seine Wangenknochen treten hervor. Er sagt nicht viel, „hi“, als ich die Tür öffne, und ein knappes „Danke“, als ich ihm die Mappe mit den Arbeitsblättern auf den kleinen Tisch neben dem Bett lege. Wir haben nicht mehr als das miteinander geredet, ich kenne ihn eigentlich gar nicht, ich weiß wirklich gar nichts über ihn, abgesehen von seinem Namen.

Niklas steht ein bisschen verloren vor meinem Bett herum. Auf einmal fragt er, wie das so wäre, also, so dünn zu sein. Ich meine nur, dass ich mich gar nicht so dünn fühle, wie alle es mir immer sagen. Und dann fange ich langsam an zu erzählen, wie das alles angefangen hat, so mit dem Abnehmen und so. Er hört wirklich zu. Noch nie hat mir jemand aus der Klasse zugehört. Und es scheint ihn sogar zu interessieren, wie es mir geht.

Tom hatte viel zu erzählen, er hat viel erlebt, nicht nur wegen der Krankheit, auch darüber hinaus. Die nächsten Male, die ich ihn besuchte, erzählte er mir von seinen Reisen, die er mit seinem Vater schon gemacht hatte, er ist sogar schon in Australien gewesen. Er war ganz anders, als ich ihn immer gesehen hatte, nicht der stille Typ, nein, er ist sogar echt lustig. Jedes Mal finden wir ein Thema, worüber wir reden können, und das seit mehr als 30 Jahren.

WITZ

„Gibt es hier Seeigel, Krebse, Quallen oder sonst so'n Zeug?“, fragt der besorgte Badegast. „Keine Angst“, erwidert der Hotelportier, „die haben nicht die geringste Chance. Das ganze Gewürm wird sofort von den Haien weggeputzt.“

TIPPS FÜR S WOCHESENDE

FRÜHLINGSMARKT

Gucken, kaufen, mitmachen – Afrika lässt grüßen

BARMBEK: Es wird bunt, laut und ordentlich viel zum Staunen und Mitmachen geben, wenn am 12. und 13. Mai der Afrikanische Frühlingmarkt bei der Zinnschmelze eröffnet. Zwischen 15 und 18 Uhr kann man selbst Figuren aus Lehm herstellen oder Stoffe bunt einfärben. Am Sonnabend um 15 Uhr gibt es auch die Möglichkeit, mit der Tanz- und Trommelgruppe Diamoral gemeinsam Musik zu machen. Instrumente sind vorhanden, können aber auch gern mitgebracht werden. Und wer eine Pause braucht, probiert die afrikanischen Gerichte oder sieht sich eine der vielen Aufführungen an. (hpfk)

Afrikanischer Frühlingmarkt Sa 12.5., So 13.5., jeweils 12.00–21.00, Zinnschmelze (U/S Barmbek), Maurienstraße 19, Eintritt frei; www.zinnschmelze.de

SPORT

Hockey auf dem Pferd – großes Poloturnier für Kinder

ELBVORORTE: Nicht nur beim Springdoby kommen Reitsportfans an diesem Wochenende auf ihre Kosten, sondern auch bei einem Kinderpoloturnier: Das 12. Polo Jugend Camp der Win PoloSchule lädt pferde- und hockeybegeisterte Kinder zum Abschlussturnier der Campteilnehmer ein. In verschiedenen Leistungsgruppen findet jeweils ein eigener Jugend-Cup statt. Die erste Begegnung wird gegen 13 Uhr auf dem Poloplatz des Hamburger Polo Clubs an der Jenischstraße 26 angepfiffen, die Veranstaltung endet gegen 17 Uhr mit einer großen Siegerehrung. (kde)

12. Polo Jugend Camp – Abschlussturnier So 13.5., ab 13 Uhr, Hamburger Polo Club, Jenischstraße 26, (S Klein Flottbek, Bus 15), Eintritt frei; www.poloishop.de

THEATER

Kommen wir in den Himmel, wenn wir sterben?

EILBEK: Hast du dich auch schon gefragt, was passiert, wenn eine Person plötzlich nicht mehr da ist? Kommt sie dann in den Himmel? Und was ist überhaupt der Himmel, und wie ist es dort so? Das Fundus Theater nimmt sich am 13. Mai dieser Fragen an, die nicht immer leicht zu stellen und noch schwerer zu beantworten sind. Trotzdem dürfen sie nicht verschwiegen werden. Maximilian und seine Schildkröte führen durch eine bunte Bilderwelt zwischen Fantasie und Realität und stellen sich diesen Fragen. Sie erklären, was das Leben ist, warum es den Tod gibt und wie beides am Ende zusammenpasst. (hpfk)

„Stärker als die Sonne“ So 13.5., 16.00, Fundus Theater (U Ritterstraße), Hasselbrookstraße 25, ab 6 J., Karten 8,50/7,50; T. 250 72 70, www.fundus-theater.de

ANZEIGE

Für große und kleine Entdeckerinnen und Entdecker!

Was passiert in der Kinderklinik? Das wimmelige Wimmelbuch

Die neue Kinderklinik des UKE als Wimmelbilderbuch, in dem es Unglaubliches und unglaublich viel zu entdecken gibt. 14 Seiten.

€ 9,95

Hamburger Abendblatt

GESCHÄFTSSTELLE

Bücher und Geschenke | Abo-Service | TrueProgram | Leserevents | Tickets | Anzeigen-Annahme

Mein großes Elbphilharmonie Wimmelbuch

Erlebe das Gewimmel und Gewusel in der Elbphilharmonie! Ab 2 Jahren, 12 Seiten.

€ 9,99

Oskar und Lotti und der Hafengeburtstag

Folgt Oskar und Lotti auf ihrer Entdeckungstour durch den Hamburger Hafengeburtstag. Ab 4 Jahren, 34 Seiten.

€ 17,80

Mein großes Elbphilharmonie Wimmelbuch

Erlebe das Gewimmel und Gewusel in der Elbphilharmonie! Ab 2 Jahren, 12 Seiten.

€ 9,99

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg | Für Sie geöffnet: Mo. - Fr. 9-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr

Dieses Dokument ist lizenziert für Bücherhallen Hamburg, U11689R. Alle Rechte vorbehalten. © Hamburger Abendblatt. Download vom 17.05.2018 16:14 von buscherhallen.genios.com